

WURZELJÄGER/INNEN UNTERWEGS

Hinter die Kulissen des *Erlebnismuseum Alpinarium Galtür* geschaut



Auf eine ganz besondere, kostbare und teure Flüssigkeit soll die Aufmerksamkeit gerichtet werden, indem sie als Objekt des Monats November genauer unter die Lupe genommen wird.

In einer Flasche abgefüllt, mit dem Etikett "Galtürer Enzian", auch "Galtürer Enzner" genannt, versehen, versehen, ist sie ein bedeutsames Exponat für das *Erlebnismuseum Alpinarium Galtür*.

Das Alpinarium geht zurück auf das Jahr 1999, als am 23. Februar eine Lawine auf den Ort niederging, dabei 31 Menschen zu Tode kamen und zahlreiche Häuser zerstört wurden. Diese Katastrophe war Anlass, eine 345 Meter lange und bis zu 19 Meter hohe Schutzmauer zu errichten. Sie stellt heute die Rückwand eines multifunktionalen Gebäudes dar, in dem sich auch ein

Museum mit der permanenten Ausstellung, die den Titel "Die Mauer" trägt, befindet.

Der Kern der Präsentation geht zurück auf die im Jahr 2005 ausgerichtete Landesausstellung "*Die Zukunft der Natur*". Sie veranschaulicht anhand ideenreicher Inhalte und einer phantasievollen Ausstellungsgestaltung Überlebensstrategien von Mensch, Flora und Fauna im hochalpinen Raum. Über eine große, hölzerne Röhre, die in die Tiefe führt, werden die Ausstellungsräume erschlossen. Sie soll an die Tunneln und Galerien auf dem Weg nach Galtür erinnern.

Passieren die BesucherInnen diesen Tunnel, erreichen sie an seinem Ende einen Raum, der mit "*Wer in den Bergen lebt, muss sich vermarkten und das Eigene bewahren*" überschrieben ist.

Die Wände sind mit einem riesigen Bergpanorama mit steiler Felskulisse tapeziert, einmal winterlich verschneit, mit wedelnden SchifahrerInnen, ein anderes Mal mit sommerlichen Almwiesen, aufgeputzten Kühen und Himmelschlüsseln. Es wird der touristische Blick auf die Landschaft, die Galtür umgibt, gezeigt.



Jedoch sind in dieses Klischeebild Öffnungen eingeschnitten, welche die BesucherInnen hinter die Kulisse schauen lassen. Einzelne Fenster ermöglichen einen voyeuristischen Blick auf das Leben der GaltürerInnen, das den Gästen weitgehend verborgen bleibt. Hier ist eine zweite Realitätsebene zu erblicken, die von Traditionen, die den Ort mit ausmachen, bestimmt wird. Sie stellen Nischen in einer vom Tourismus bestimmten Alltagswelt dar.

Hinter dieser Kulisse ist die bereits angesprochene, ganz und gar nicht gewöhnliche Schnapsflasche zu erblicken. Mit ihr in Verbindung stehen ein Pickel sowie mehrere Papierröllchen, Lose, welche in zwei weiteren Fenstern ausgestellt sind.

Das Objekt der Begierde



Eine der Besonderheiten des Galtürer Schnapses ist, dass er aus dem Gelben Enzian gewonnen wird.

Diese gegenüber dem Blauen Enzian eher unauffällige Pflanze hat es jedoch in sich, vor allem die Wurzelspitzen. Aus deren Saft wird nämlich der Schnaps gebrannt. Die Wurzeln werden noch vor Ort etwas getrocknet, dann ins Tal gebracht, dort geputzt, gehackt, in Fässern eingemaischt und mindestens drei Monate gegärt. Das Brennen des Schnapses erfolgt, der Tradition entsprechend, nach dem Dreikönigstag (6. Jänner).

Inzwischen gibt es in Galtür nur mehr einen Schnapsbrenner, Walter Andreas.

Der "**Galtürer Enzner**", der einen etwas erdigen Geschmack besitzt, kann dann genussvoll pur getrunken, aber auch als Medizin verwendet werden. Den

Bitterstoffen der Wurzel wird eine heilende Wirkung nachgesagt. Der Schnaps soll vor allem gegen Magenschmerzen und bei Grippe wirken.

Eine weitere und nur für Galtür gültige Besonderheit ist die Tradition des Enziangrabens. Da der Gelbe Enzian unter Naturschutz steht, ist zunächst eine Sondergenehmigung notwendig. Galtür hat das Recht, im Jahr 1.300 kg zu graben. Eine weitere spezielle Vorgangsweise betrifft die Auswahl jener Personen, welche die Möglichkeit des Grabens zugeteilt bekommen.

Am Kirchtag, dem 8. September, werden entsprechend dem Allmendrecht (Rechtsform gemeinschaftlichen Eigentums) die Grabrechte durch eine Verlosung verteilt. Daran darf sich pro Galtürer Haushalt nur eine Person beteiligen.

Nach der Messe wird im Gemeindeamt das Los geworfen. Dreizehn Personen werden ausgelost und dürfen jeweils hundert Kilogramm Wurzeln in einem zugewiesenen Gebiet - drei Mal Larein, drei Mal Jam und sieben Mal Vermunt - graben, woraus jede Person ungefähr sechs Liter Schnaps gewinnen kann.

In der Folge müssen diese GaltürerInnen während der nächsten drei Jahre bei der Verlosung aussetzen. Wer zehn Mal hintereinander angesucht hat, ist das elfte Mal jedoch automatisch dabei. Das Graben nach den Wurzeln des Gelben Enzians auf dem Gemeindegebiet von Galtür – hierbei kommt der Pickel ins Spiel – beginnt im Oktober. Diese harte Arbeit in den Höhen der Seitentäler dauert mehrere Tage.



Die älteste, erhaltene, schriftliche Erwähnung des Rechtes, die Wurzeln des Gelben Enzians zu graben, stammt aus dem Jahr 1705. Diese Geschichte zeigt, wie das Überleben in den Bergen gehandhabt wurde und immer noch wird. Überleben heißt sich anpassen. Das betrifft Tiere, Pflanzen und Menschen gleichermaßen.

Von diesen Überlebensanstrengungen erzählt auf informative und ernste, aber auch unterhaltsame und humorvolle Weise das *Erlebnismuseum Alpinarium Galtür*.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10:00-18:00 Uhr, Montag Ruhetag!

Bei Schlechtwetter ist jeweils am Montag die Ausstellung "Die Mauer" geöffnet!

Adresse: A-6563 Galtür, Hauptstr. 25c

Tel.: +43 (0) 544 / 320000

Mail: info@alpinarium.at

www.alpinarium.at

© Land Tirol; Dr. Inge Praxmarer, Text
Abbildungen © Alpinarium Galtür.

Abbildungen:

- 1 – "Galtürer Enzian"
- 2- Ausstellungsraum im Alpinarium Galtür
- 3 - Gelber Enzian
- 4 - Pickel zum traditionellen Ausgraben der Enzianwurzel